

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 790

Ahrensburg, Donnerstag, den 22. Mai 1884

7. Jahrgang.

Der

Parteitag der Nationalliberalen.

Die nationalliberale Partei kann für sich das Recht beanspruchen, diejenige Partei zu sein, von welcher seit Ostern am meisten die Rede gewesen ist. Das Heidelberger Programm, welches von den süddeutschen Nationalliberalen beschlossen wurde, die Rede Herrn Miquels sind die Kundgebungen gewesen, welche die Partei mit einem Schlage in den Vordergrund rückten und verurteilten, daß eine lebhaftere Bewegung unter ihren Anhängern sich geltend machte. Die Nationalliberalen und ihr Einfluß sind tief heruntergekommen, das liegt offen zu Tage, und es fragt sich nun, ob die neue Strömung im Stande sein wird, der Fraktion wenigstens einen Theil des früheren Glanzes zu verleihen. Das ist behauptet und bestritten, beides aber ohne sichere Motivirung. Die endgültige Antwort können erst die Neuwahlen zum Reichstage in diesem Herbst geben, dann muß es sich herausstellen, ob es mit der ehemals so machtvollen Partei wieder nach oben geht, oder aber immer mehr rückwärts. Prophezeit ist das Bessere bei Bennigsens Rücktritt, prophezeit aber auch das Erstere bei Miquels Rede. Warten wir die Thatsachen ab, sie beweisen allein, sie allein können zeigen, ob für eine Mittelpartei, wie die nationalliberale, noch Raum ist, oder nicht. Die Heidelberger Erklärung und Herrn Miquels Rede sind der Politik des Reichskanzlers ganz entschieden freundlich gesinnt, es ist das von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt lobend anerkannt, die noch am Sonntag an die norddeutschen Nationalliberalen die dringende Aufforderung richtete, sich dem Vorgange ihrer süddeutschen Genossen anzuschließen. Das Resultat des Parteitages zeigt, daß dieser Aufforderung im Großen und Ganzen entsprochen ist, wenn auch die volle Selbstständigkeit nach allen Seiten hin aufrecht gehalten ist. Unter Mitwirkung Herrn von Bennigsens ist folgende Resolution beschlossen und angenommen worden: „Die nationalliberale Partei hält an der Grundlage des Programms vom 29. Mai 1881

fest; sie steht in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, sowie zu der ungeschmälernten Aufrechterhaltung der durch die Reichsverfassung verbürgten Rechte der Volksvertretung.

Sie wahrt ihre volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nach allen Seiten hin; die Verschmelzung mit anderen Parteien ist bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse ausgeschlossen.

Sie begrüßt mit lebhafter Befriedigung die auf dem Boden dieses Programms stehende Heidelberger Kundgebung süddeutscher Parteigenossen vom 23. März d. J.

Sie erblickt in derselben und in dem Anklage, welchen die Erklärung in den weitesten Kreisen gefunden, den erfreulichen Beweis für das in der Partei mit neuer Kraft erwachte politische Leben und für die Entschiedenheit und Energie, mit welcher die Parteigenossen in die Bewegung für die bevorstehenden Reichstagswahlen einzutreten entschlossen sind.

Mit den nationalliberalen Landesparteien Süddeutschlands theilt die Partei die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes z. B. noch eine Nothwendigkeit war.

Um so mehr erachtet sie es aber für geboten, die Reichsregierung in ihren auf die Verbesserung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, mit allen Kräften zu unterstützen. Sie wird vor Allem dafür eintreten, daß das Unfallversicherungsgesetz noch im Laufe dieser Session zu Stande kommt.

Sie erwartet seitens der Gesinnungsgenossen in allen Theilen Deutschlands die gleiche Entschiedenheit und jene, den Gegensatz örtlicher Interessen überwindende Einigkeit, welche den Erfolg verbürgt.

Sie fordert aller Orten die Parteigenossen auf, sich zu sammeln und bei den bevorstehenden Wahlen mit voller Hingebung ihre politische Pflicht zu erfüllen.“

Das ist der Wortlaut der Erklärung. Aus Allem geht hervor, daß die Bewegung, welche in Süddeutschland begonnen, auch in Norddeutschland

sich fortgesetzt, daß die Nationalliberalen diesmal mit größerer Energie als bisher in den Wahlkampf eingreifen wollen, und zu letzterem war vor Allem eine feste Einigung zwischen Nord und Süd nothwendig. Der Parteitag hat so den Würfel über die Zukunft der nationalliberalen Partei geworfen; in nicht allzu ferner Zeit werden wir sehen, wie sie gefallen sind.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 20. Mai. Die revidirte Rechnung des Gesamttarmenverbandes für das Rechnungsjahr 1883/84 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 8813 Mk. 84 Pfg. Da ein Kassenbestand von 1118 Mk. 77 Pfg. vorhanden, beträgt die Ausgabe 7695 Mk. 27 Pfg., während sich die Einnahme bei einem Kassenbestand vom Vorjahre mit 66 Mk. 07 Pfg. auf 8747 Mk. 77 Pfg. beläuft. Das Werkhaus erzielte eine Einnahme von 891 Mk. 49 Pfg., ausgegeben wurden für Verpflegung 2038 Mk. 38 Pfg., Brennmaterial 390 Mk. 10 Pfg., Inventar und Kleidungsstücke 307 Mk. 50 Pfg., momentane Unterstützungen 124 Mk., Schuldenabtrag 1000 Mk., Zinsen der Anleihe 760 Mk. 02 Pfg., Verpflegung der Geisteskranken 1575 Mk. 10 Pfg., Verwaltungskosten 500 Mk., Armenarzt 150 Mk., Apotheke 59 Mk. 52 Pfg., Versicherungsprämie 27 Mk. 30 Pfg., unvorhergesehene Ausgaben 687 Mk. 90 Pfg.; verpflegt wurden im Ganzen 46 Personen, wovon 14 gänzlich mit 5024 Tagen und 32 zeitweilig mit 2015 Tagen. Abzüglich der Einnahmen des Werkhauses im Betrage von 861 Mk. 49 Pfg. kostete die Verpflegung 2656 Mk. 76 Pfg., d. i. jeder Altmann durchschnittlich täglich Mk. 037,89. Von den zum Gesamttarmenverband Ahrensburg gehörenden Ortschaften hatten im verflossenen Rechnungsjahre an Beträgen zu zahlen: Gemeinde Ahrensburg 2899 Mk. 60 Pfg., Gutsbezirk Ahrensburg 2038 Mk. 14 Pfg., Bünningsstedt 754 Mk. 50 Pfg., Wulfsdorf 470 Mk. 41 Pfg., Ahrensfelde 448 Mk. 75 Pfg., Weimoor 187 Mk. 05 Pfg., Kremerberg 180 Mk. 90 Pfg., Weilsdorf 115 Mk. 93 Pfg. und Timmerhorn 63 Mk. 76 Pfg.

Das Stiftsfräulein.

Historische Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In Gertruds Augen leuchtete es freudig auf bei den huldvollen Worten des Fürsten, sie sah sich schon im Geiste an Georgs Hand auf der neuen Brücke herumtanzen.

„Dank, Durchlaucht! tausend Dank!“ rief sie freudig erregt und beugte sich nieder, die Hand des hohen Herrn zu küssen.

Als dann die Thür sich hinter dem Fürsten und seinem Gefolge schloß, legte sie eilends das rosa Kleid wieder ab und packte es sorgfältig in ihren Koffer, mit Entzücken des Tages gedenkend, wo sie es wieder zu der Reise nach Dessau hervorholen würde. Dann schickte sie sich an, den Brief Georg zu beantworten, was für ihre, des Schreibens nicht allzu kundigen Hände einige Schwierigkeiten hatte.

Als es dunkelte, da huschte das leichtlebige Stiftsfräulein verstoßen durch die Gänge und Korridore des Stifts, bis ihre suchenden Augen in einer tiefen Fensternische einen schlanken Junker erblickten, der dort ihrer zu harren schien. Das war Bernhard von Wallwig, der Freund Georgs, der ihr dessen Brief überbrachte; dem händigte sie ihr Antwortschreiben ein und außerdem noch ein sorgfältig verpacktes und verschürtes Geschenk für Georg, einen kunstvollen, mit Gold- und Silbersäden gestickten Tabakbeutel.

Bernhard von Wallwig versprach Alles getreulich dem Freund zu übergeben, mit all den tausend Grüßen und Küßen Gertruds.

Zu derselben Abendstunde, in welcher Gertrud die Zusammenkunft mit Bernhard von Wallwig hatte, ruhte die junge Aebtissin in dem nur matt beleuchteten Speisesaale in einem der hohen, steilehnuigen Stühle und vor ihr stand der Baron von Chalezac, um sich von ihr zu verabschieden, da der Fürst Johann Georg mit seinem Gefolge schon am nächsten Morgen wieder nach Dessau aufbrechen wollte.

Der Baron war ein sehr finsterner Zuschauer der Zeremonien des Morgens gewesen, sie hatten ihm abgeschmact und lächerlich gedünkt, in der Vereinigung mit dem jungen Fürstenkinde, das ihm nicht für eine derartige ernste, feierliche Handlung geschaffen schien.

Unverwandt hatte Chalezacs Auge während der feierlichen Handlung auf ihr geruht. Sie war ihm schöner und anbetungswürdiger erschienen, wie die Heiligenbilder am Altar. Er hätte mögen vor ihr niederknien, wie vor einer Gottheit, in stummer Anbacht emporschauen zu dem zarten, wie verklärten Antlitze. Jetzt erst, als sie so abgesspannt in dem Stuhle lehnte, dachte sie ihm wieder ein Menschentind von Fleisch und Blut zu sein.

„Mögen Ihre künftigen Lebensstage reich an Glück und Segen sein, Hoheit,“ sagte er mit einem entsagungsvollen Blick.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron,“ erwiderte die Aebtissin und dabei flog es wieder so weich und träumerisch wie schon einmal über ihre Züge.

Und, war sie zu abgesspannt, oder wollte sie dem Baron einen wärmeren Abschied gönnen, sie bemühte sich heute durchaus nicht, ihrer weichen Regung Herr zu werden. Alle Würde und Hoheit schien plötzlich von ihr zu weichen, fast schüchtern blickte sie zu dem schönen Mann vor ihr auf und in ihren Zügen lag ein Ausdruck, der diesen mit wonnigem Entzücken erfüllte.

„Ich wollte, ich wäre nicht als Prinzessin geboren,“ sagte sie leise, wir wären wohl beide glücklicher.“

In des Barons dunklen Augen leuchtete es auf. —

„Dank, tausend Dank, Prinzessin, für dieses Wort!“ rief er leidenschaftlich. „Sie lassen wenigstens den müden Wanderer nicht ganz verjammern auf seinen freudlosen Pfaden.“

„Wir sind eben nicht Herren unseres Schicksals,“ fuhr die Prinzessin mit leiser, trauriger Stimme fort. „Es ist Gottes Wille, daß ich des höchsten Glückes des Weibes nicht theilhaftig werden soll, als Ersatz dafür hat er mich zu einem schönen Amte ausersehen. Gehen Sie mit Gott, Herrn Baron, und grüßen Sie mir mein schönes Anhalt.“

Die kleine Hand, die sie ihm jetzt reichte, zitterte merklich; Baron Chalezac drückte einen Kuß darauf, dann ging er.

Die Prinzessin schaute ihm nach, bis die schweren eichenen Thüren des Speisesaals hinter ihm zufielen und als sie nun allein war, da drängten sich heiße Thränen aus ihren Augen. Sie galten dem verlorenen Jugendglück, dem sie, die Prinzessin und Aebtissin, auf ewig mußte ent-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(2)

— Gestern wurde ein Pferd des vor einer hiesigen Wirthschaft haltenden Fuhrwerks des Brauereibesizers Beckmann schein, ging durch und rannte mit dem Wagen gegen eine Telegraphenstange, wodurch diese nahezu umgeworfen und der Wagen stark beschädigt wurde.

— „Kehraus“ wurde heute in der hiesigen Volksschule gehalten, indem auf Ordre des Schulinspektors allen Schülern der Unterelementarklasse, welche am 1. Mai d. J. das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, der fernere Besuch der Schule verboten wurde, so daß die kleinen A.-B.-C.-Schützen, welche schon seit drei Wochen den Unterricht genossen haben, nunmehr ein volles Jahr warten müssen, ehe sie an dem Unterricht theilnehmen dürfen. Da die Ueberfüllungsfrage der betr. Klasse in dem Sinne wie früher seit Jahren nicht mehr bestand, so mögen wohl andere Gründe diese Maßregel veranlaßt haben.

— In der vorigen Woche hielt der hiesige Gastwirth Westphal einen ca. 8jährigen Knaben an, welcher seinen in Hamburg wohnenden Eltern, aus Furcht vor Strafe wegen einer begangenen Unart entlaufen und fast geradewegs auf der großen Landstraße fortmarschirt war. Nachdem von hier aus den Eltern, welche in größter Sorge um das einzige Kind schon umfangreiche und kostspielige Nachforschungen mit Hilfe der Polizei angestellt hatten, Nachricht übermittelt worden war, kam die Mutter, um den frühreifen Reiselustigen von hier abzuholen. Kaum hatte sie jedoch dem Söhnchen von dem voraussichtlichen Empfang seitens seines Vaters Mittheilung gemacht, als der Kleine wie der Blitz ausriß, sich seitwärts in die Felder schlug und verschwand. Erst in Bargtheide wurde man des kleinen Ausreißers wieder habhaft.

— Mit dem heutigen Tage sind die Sommerfahrpläne der Bahnen in Kraft getreten; für die Lübeck-Hamburger Bahn enthält der Fahrplan gegen den im Winter gültigen nur die Abweichung, daß für die Zeit vom 1. Juni bis zum 21. September in der Richtung von Lübeck nach Hamburg ein Personenzug eingelegt wird, welcher an allen Sonn- und Festtagen um 9 Uhr 50 Minuten in Hamburg eintrifft. Eine vielfach im Publikum verbreitete Meinung, daß auch im Lokalverkehr dieser Bahn Retourbillets mit mehrtägiger Gültigkeitsdauer zu haben seien, stellen wir dahin richtig, daß dies nicht für die Zwischenstationen gilt; nur im Lokalverkehr von Lübeck und Travemünde nach Hamburg und Wandsbek und umgekehrt werden Retourbillets mit zweitägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

— Der zu den Kosten des Strafverfahrens verurtheilte Angeklagte hat auch die dem zu dem Verfahren zugelassenen Nebenkläger entstandenen notwendigen Auslagen (Rechtsanwaltsgebühren zc.) zu zahlen, ohne daß es deshalb eines besonderen Ausspruches in dem Strafurtheil bedarf.

* **Kleine Mittheilungen.** Am Sonnabend Abend überfuhr der letzte vom Süden in Flensburg eintreffende Schnellzug bei Tarp einen Weichenwärter, welcher der Lokomotive zu nahe gekommen war. Der Mann war sofort eine Leiche. — Es geschieht nicht selten, daß aus Nordschleswig Ausgewiesene sich über die Grenze wagen und

sagen. Ihr war es nicht vergönnt, wie andere junge Mädchen ihres Alters süßen Träumen nachzuhängen, wie Gertrud von Wülknitz, deren lockiges Haupt zu dieser Stunde längst auf weichen Kissen ruhte und deren Lager die süßesten Träume umgaukelte: Von einer Brücke, die sich über dem blauen Elbstrom wölbte, von Musik und fröhlichem Tanz, von Georg von Wülknitz treuen, braunen Augen, die voll glühender Bewunderung auf ihr und dem rosa Kleide ruhten.

Georg von Wülknitz Freude über den gestickten Tabaksbeutel von der geliebten Hand war schier unermesslich. In seinen Augen gab es nichts Schöneres auf der Welt, wie diesen Tabaksbeutel, er wurde ihm zum Talisman gegen alle Anfechtungen, die ihm von seinem Vater und Frau von Börstel, Gertruds Tante, bereitet wurden und die darauf ausgingen, ihn andern Sinnes zu machen, Gertrud vergessen zu lassen und seine Augen auf vermögendere Töchter des Landes zu richten.

Der Junker war sehr entschlossenen Sinnes, all diese Versuchungen prallten daran ab. Er konnte, wenn Frau v. Börstel kleine Festivitäten veranstaltete, an welchem zur rechten und linken Seite des spröden Junkers die reichsten Fräulein von hohem Adel posirt wurden, mit größter Ostentation seinen Tabaksbeutel hervorziehen und förmlich mit demselben liebäugeln. Zum Ueberfluß theilte er auch jedem, der es wissen wollte, mit, welche reizenden, kleinen Hände denselben gestickt.

Nur bei den Hoffestlichkeiten, die im Laufe

einen Besuch in der Heimath abtatten. So hatte sich neulich der landesverwiesene Thierarzt Madjen in Schottburg eingefunden, nahm aber, als der Gendarm herankam, schleunigst Reißaus. Eine wilde Jagd — Verfolger und Verfolgte waren beide zu Pferde — erfolgte bis an die Grenze, doch gelang es dem M. zu entkommen. — Die Auswanderung aus Nordschleswig scheint in diesem Jahre große Dimensionen anzunehmen. Dieser Tage begleitete ein Auswanderungsagent in Hadersleben ca. 200 Europamüde nach Hamburg. — Die abermalige Verhaftung des Dr. med. Jenner in Gleichendorf erfolgte, wie die „Eisenb.-Ztg.“ erfährt, auf Beschwerde des Staatsanwalts gegen das dem Angeklagten günstige Erkenntnis des Lübecker Landgerichts durch das Hamburger Obergericht, welches dieses Erkenntnis aufhob und die Sache dem Schwurgericht überwies.

—s **Moorfleth**, 18. Mai. Am letzten Mittwoch fand in Kirchwarder das diesjährige Missionsfest statt. Dasselbe wurde im Freien abgehalten und war sehr gut besucht. Herr Pastor Hobbe aus Artlenburg (Prov. Hannover) hielt die eigentliche Festpredigt. Er sprach fest, klar entschieden und zuhergehend. Außerdem traten noch als Festredner auf die Herren Pastoren Grüter-Barmbeck, Meiel-Altona (?) und der Missionar Herr Petersen aus Indien. Es wurde sämtlichen Rednern mit sichtlichem Interesse gefolgt, obgleich die Feier von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 1/2 Uhr währte. Eröffnet, geleitet und geschlossen ward dieselbe von Herrn Pastor Gleich-Hamburg. Die beim Ausgang aufgestellten Becken lieferten einen erfreulichen Ertrag. Derselbe ist bestimmt für die Hermannsbürger Mission.

— Am heutigen Tage entluden sich über unserm Orte mehrere Gewitter, ohne indes Schaden angerichtet zu haben, obgleich mit dem ersten Gewitter recht erhebliche Hagelstücke zur Erde gingen. Glücklicherweise herrschte gänzliche Windstille dabei, entgegengesetzte Falls würde sicherlich ein großer Theil der Früchte vernichtet worden sein. — Korn- und Graswuchs ist in diesem Jahre recht üppig. — In den nächsten Tagen wird in Ohrenwärder auch mit der Telephonverbindung mit Hamburg begonnen werden.

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck ist Sonnabend Nachmittag mit dem Grafen Wilhelm Bismarck nach Friedrichsruh gereist. Der Aufenthalt wird aber nur von kurzer Dauer sein, da das Befinden der Fürstin noch immer viel zu wünschen übrig läßt.

Die Unfallversicherungskommission des Reichstages hat die erste Lesung des Gesetzes beendet und wird im Laufe dieser Woche an die zweite herantreten.

Nach einer der „Nat. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite zugehenden Meldung liegt es in der Absicht der preussischen Regierung, den Herren Bennigsen und Miquel Sitz im Staatsrath zu übertragen.

Vom nationalliberalen Parteitag ist noch zu melden: Anwesend waren 540 Delegirte. Von den Rednern ist übereinstimmend darauf hingewiesen, wie die Bildung der freisinnigen Partei den An-

des Winters stattfanden, konnte er sich dieses Talismans nicht gut bedienen und hier geschah es denn auch zuweilen, daß Gertruds Bild etwas in den Hintergrund trat, wenn Georg irgend eine der Schönen aus den ersten Familien des Landes zum Tanze aufführte und strahlende, junge Mädchenaugen zu ihm aufschauten.

In seinem Trotz und seiner Zurückhaltung erschien Georg von Wülknitz den jungen Fräuleins gerade darum vielleicht begehrenswerther, als die übrigen um vieles galanteren Kavaliere am Hofe. Hatte er aber wirklich einmal einer dieser Schönen tiefer in die Augen geblickt, dann empfand er gewiß am andern Tage, wenn er den gestickten, von Gertrud geschenkten Tabaksbeutel betrachtete, die bitterste Reue über seinen Leichtsinns und gelobte in seinem Innern der ferneren Geliebten von neuem Treue und Beharrlichkeit.

Mit dem Winter, der jetzt dem Frühling weichen mußte, nahmen alle diese Versuchungen, denen der treue Junker ausgesetzt war, ein Ende. Frau von Börstel hatte es längst aufgegeben, ihren steifen Neffen auf andere Gedanken zu bringen, sein Vater, der Herr Kammerath, hoffte noch das Beste von der Zeit und der langen Trennung zwischen den beiden Liebenden.

Daß denselben im Laufe des Sommers ein Wiedersehen werden sollte und alle ihre sehnen Gedanken darauf gerichtet waren, ahnte er nicht, da er zum Heil der beiden Liebenden von jener Einladung des Fürsten an Gertrud zum Feste der Brückeneinweihung nie etwas erfahren, sonst hätte er jedenfalls die Sache zu hintertreiben versucht.

stieß zu einem neuen Aufschwung innerhalb des nationalliberalen Parteilebens gegeben hat. Herr von Bennigsen proklamirte die volle Selbstständigkeit des Nationalliberalismus gegenüber den anderen Parteien und der Regierung und empfahl die Unterstützung der letzteren besonders auf dem Gebiete der sozialen Politik. Bezüglich der deutschen freisinnigen Partei äußerte sich Redner in sachlicher ruhiger Weise. Hr. Kießer (Baden) sprach besonders für die Wirthschafts- und Sozialpolitik des Kanzlers, Hr. Miquel konstatarirte sein völliges Zusammengehen mit Bennigsen und schloß mit dem Wunsch, die Beziehungen der Nationalliberalen zur Regierung möchten sich besser gestalten.

Aus Darmstadt wird gemeldet, daß die moralische Ehe des Großherzogs faktisch bereits getrennt ist und auch rechtlich in den nächsten Tagen geschieden wird.

In Augsburg hat sich am Sonntag eine Bayerische Reichspartei gebildet, welche ebenfalls auf dem Boden des Heidelberger Programmes steht.

Die in München erscheinende, von Biered herausgegebene „Südd. Post“ ist wegen eines Artikels über „Das Recht auf Arbeit“ auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus beriet am Sonnabend den Antrag des Abg. Windthorst, die Regierung in Gemäßheit der im Vorjahre beschlossenen Resolution zur Vorlage eines Gesetzes betr. die organische Revision der bestehenden Kirchengesetzgebung aufzufordern. Der Antrag wurde mit 168 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Die Debatte eröffnete Abg. Windthorst mit einer ausführlichen Motivirung des Antrages, in der er bedauerte, daß während dieser ganzen Session auf kirchenpolitischem Gebiete nichts geschaffen sei. Die Regierung höre nicht auf den Nothruf der Katholiken. Die Nothseelsorge sei gegenwärtig, ersehe aber die wirkliche Seelsorge nicht. Wenn mit Rom noch keine Einigung erzielt sei, so liege das an der preussischen Regierung, die Unerfüllbares verlange. In demselben Sinne äußerte sich Abg. von Schorlemer-Mst, während Abg. von Schöner Ramens der Nationalliberalen erklärte, diese werde gegen den Antrag stimmen. Minister von Goltz erklärte, die Regierung halte den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, dem Hause ein neues Kirchengesetz vorzulegen, und könne auch nicht sagen, wann dies geschehen werde. Die Vorwürfe Windthorsts wies der Minister eingehend zurück. Abg. Graf Limburg-Stürum beantragte Uebergang zur Tagesordnung, Abg. Richter-Hagen legte dar, die Deutsch-Freisinnigen seien für Revision der Kirchengesetze, wollten aber die Gesetze über die Zivilehe, Schulaufsicht zc. aufrecht erhalten. Nach einem Schlußwort des Abg. Windthorst erfolgte die Abstimmung. Der Antrag Limburg-Stürum wurde gegen die konservativen Stimmen, der Windthorsts gegen die des Centrums und einiger Konservativen abgelehnt. (Sitzung vom 19. Mai.) Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Gesamtvorstandes betr. Errichtung eines neuen Geschäftsgebäudes, in welchem zwei Grundstücke, eins am Schiffbauerdamm, eins an der Unterbaumstraße als passend vorgeschlagen und zur Wahl gestellt werden. Abg. Graf Limburg-Stürum erklärte sich aus Sparamkeitsrückichten gegen den Antrag des Vorstandes. Man solle warten bis zur Vollendung des neuen Reichstagsgebäudes und dann könne man das jetzige Reichstagsgebäude beziehen, resp. das jetzige Abgeordnetenhaus umbauen. Abg. Janssen (Centrum bringt einen dem entsprechenden Antrag ein, mit der Maßgabe, zu dem jetzigen Hause die Räume der Zivilkabinets zu Hilfe zu nehmen. Abg. Richter-Hagen spricht ebenfalls gegen den Antrag des Gesamtvorstandes. Solche Aufwendungen könnten für ein Geschäftsgebäude nicht gemacht werden. Das ganze Gebäude würde 16—18 Millionen kosten. Gegen die Inanspruchnahme des Zivilkabinets ist Redner entschieden, da dann dafür ein neuer Prachtbau gebaut werden müßte. Am besten sei es, auf das Freiwerden des jetzigen Reichstagsgebäudes zu warten. Aus allen diesen Gründen sei

Im Frühjahr wurde der angefangene Brückenbau wieder eifrig in Angriff genommen. Der Fürst zeigte das regste Interesse für den Fortgang dieses Werkes und ritt fast täglich nach dem Elbusfer hinaus, die Arbeiten zu beobachten.

Zu seinem Staunen erblickte der Fürst dort stets den Junker Georg von Wülknitz, wie derselbe oft selbst kräftig mit Hand anlegte, den Brückenbau zu fördern.

„Haben wohl etwas Liebes drüben in Zerbst, daß Sie sich so eifrig an dem Brückenbau theiligen?“ fragte er ihn eines Tages lächelnd, als der Junker ganz erschöpft von den ungehobten Anstrengungen, denen er sich wieder mit großem Eifer hingeeben, ruhte. „Gedenken wohl über die Brücke schneller zu der Geliebten zu gelangen, Herr Junker?“

Georg hatte soeben seinen Tabaksbeutel hervorgezogen und blickte selig auf die schon etwas verblüdete Stickerei.

„Ach, wenn sie in Zerbst wäre, Durchlaucht!“ sagte er leuzend, „aber sie ist weiter, viel, viel weiter!“

„So, noch weiter! Dann arbeiten Sie wohl hier nur zu Ihrer Zerstreuung?“

„Nein, Durchlaucht, das nicht, denn je eher die Brücke fertig wird, je eher sehe ich sie wieder.“

„Hm, ist etwa dieser Tabaksbeutel von ihr?“

„Ja, Durchlaucht.“

(Fortsetzung folgt).

3

Die Verbindung Jaleskis mit der französischen Regierung sei nicht nachgewiesen. Gentsch sei durch Krankheit in traurige Verhältnisse gerathen, er erjuche deshalb, seinen Klienten mildernde Umstände zuzubilligen.

Rechtsanwalt Saul für Kraszewski giebt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sein Klient des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht überführt sei. Es sei nicht erwiesen, daß Kraszewski direkt oder indirekt die durch Adler bezogenen Arbeiten an eine fremde Regierung vermittelt habe, auch der hohe dafür bezahlte Preis beweise nichts, da französische Zeitungs-Redaktionen höhere Preise bezahlten, wie deutsche. Er glaube nicht, daß der Gerichtshof zu einem Schuldig gelange könne, falls dies aber doch geschehe, bitte er in Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten und seine gesellschaftliche Stellung um Bewilligung mildernder Umstände. Er bitte den Angeklagten nicht ins Zuchthaus zu schicken. Ober-Rechtsanwalt von Seckendorff findet, daß die Vertheidigung das Ergebniß der Beweisaufnahme in keiner Weise erschüttert habe und führt aus, daß es vollständig gleichgültig sei, ob die fragl. Mittheilungen aus amtlichen Quellen geschöpft seien oder nicht. Würden Dinge, die zum Wohle des Reiches geheimzuhalten seien, einer fremden Regierung mitgetheilt, so sei das Verbrechen des Landesverraths begangen. Der Angeklagte Kraszewski habe ein Land verrathen, dessen Gutsfreundschaft er genieße und in dessen Schutz er stehe.

Gentsch bekennt, daß er schwere Sünden begangen habe, die eine strenge Sühne verdienen. Er bittet aber, ihn unter Berücksichtigung seiner traurigen Verhältnisse nicht ins Zuchthaus zu schicken, sondern zu hoher Festungsstrafe zu verurtheilen. Kraszewski bemerkt nur, daß er sich den Ausführungen seines Vertheidigers anschließe und auf die deutsche Gerechtigkeit vertraue. Am Montag wurde das Urtheil verkündet, es lautete gegen Gentsch auf 9 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer, gegen Kraszewski auf 3 1/2-jährige Festungsstrafe, die Beschlagnahme seines Vermögens wurde aufgehoben.

Von nah und fern.

Ein Opfer der Menschenliebe. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich kürzlich in Danzig ereignet. Drei Knaben waren beim Spielen in den dortigen Mühlenteich gefallen und schwebten in größter Gefahr, zu ertrinken. Der dortige Arbeiter Schröder bemerkte kaum die Gefahr, als er auch sofort in den Teich sprang und mit eigener Gefahr, wohl wissend, daß er mitunter an Krämpfen litt, zwei der Knaben rettete. Als der muthige Mann abermals in die Fluth hinabstieg, um auch noch den dritten Knaben ans Land zu ziehen, befiel ihn, wie der „Danz. Ztg.“ berichtet wird, ein Krampfanfall und er versank sofort in die Tiefe. Andere hinzugekommene Personen vermochten zwar, den mit der Fluth kämpfenden Knaben vom Ufer aus mittelst Stangen zu retten, den menschenfreundlichen Retter aber konnte keine Hilfe mehr gebracht werden — er hatte seine Aufopferung mit dem Leben bezahlt! Eine in dürftigen Verhältnissen zurückgelassene Wittwe und fünf kleine Kinder beweinen den plötzlichen Tod des Ernährers.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

aus Verber von den Arabern gefangen genommen, deren Horden alles flache Land bereits beherrschen.

Der Landesverraths-Prozess gegen Kraszewski und Gentsch.

(Schluß).

Im Verlaufe der Beweisaufnahme werden noch eine Anzahl Briefe von Gentsch und Adler vorlesen, worin theils Mittheilungen gefordert oder angeboten, theils Geldangelegenheiten verhandelt werden. Gentsch will in der letzten Jahren immer nur allgemein bekannte Sachen durch Adler an Rußland geliefert haben und keinesfalls geheimzuhaltendes Material benutzt haben. Einmal schreibt Adler an Gentsch, daß er werthlose Sachen geliefert habe und wichtige nicht mehr liefern zu wollen schein und droht dann, daß die Briefe, die er in Händen habe, für die preussische Regierung großen Werth haben dürften und ihm (Adler) viel Geld einbringen könnten. Es kommt dann noch ein Anlagepunkt zur Verhandlung, worin es sich um einen Versuch des Gentsch handelt, streng geheim gehaltene Versuche des Eisenbahn-Regiments in Berlin mit einem Sturmgeräth durch Adler an Rußland zu verrathen. Der letzte Theil der Beweisaufnahme wird in geheimer Sitzung erledigt und ertheilt darauf am fünften Verhandlungstage (Sonabend) der Präsident dem Vertreter der Reigswalterschaft, Staatsanwalt Treplin, das Wort zur Schuldfrage. Derselbe führt aus, daß Dank der Leitung der Verhandlungen manche dunkle Punkte aufgeklärt waren, betont das Gefährliche des Landesverraths und meint, daß wohl fehlten der Beweis für vollendeten Landesverrath so überzeugend geführt worden sei, wie in dieser Verhandlung. Wenn die Mittheilungen so allgemein bekannte Dinge enthalten hätten, so wäre es den fremden Regierungen nicht eingefallen, dafür so hohe Summen zu bieten. Kraszewski gehöre zu denjenigen Polen, die, da sie nicht mit dem Säbel in der Hand für die Wiederherstellung Polens wirken könnten, dies in anderer Weise thun, seinen Haß gegen Deutschland habe er in seinen Schriften nicht verhehlt, dieses sucht der Staatsanwalt durch verschiedene Citate aus Kraszewskis Schriften, welche grobe Ausfälle gegen die Deutschen enthalten, zu beweisen. Da Kraszewski 7000 Mk. an Adler für die Briefe bezahlt, welche er verbrannt habe, könne man sich ein ungefähres Bild von dem Inhalt derselben machen. Ein widerwärtiges Bild biete die Person des Gentsch, der den Ehrenrock des Königs beschmutzt, seinen Eid gebrochen und sein Vaterland verrathen habe. Es sei zweifellos, daß Gentsch in allen Fällen Materialien geliefert habe, deren Geheimhaltung fremden Regierungen gegenüber zum Wohle des deutschen Reiches geboten war. Von Zubilligung mildernder Umstände könnte bei beiden Angeklagten nicht die Rede sein, er beantrage gegen Gentsch 10 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust, gegen Kraszewski 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust.

Vertheidiger Dr. Samter für Gentsch kann nicht zugeben, daß dieser sich in allen Fällen des Landesverraths schuldig gemacht habe, er habe von der Zeit an, daß er erfahren, Adler sei ein Agent fremder Regierungen, nichts Geheimes mehr

se am besten, heut noch keinen Beschluß zu fassen. Abg. von Seeremann erwidert dem Abg. Richter, das Haus habe 1882 das jetzige Reichstagsgebäude als unzureichend bezeichnet, könne also nicht darauf wieder zurückkommen, und empfiehlt dann den Antrag des Vorstandes. Abg. Reichenberger-Köln pflichtet im Wesentlichen dem Abg. Richter bei. Was der Vorstand vorschläge, sei viel zu kostspielig. Entweder solle man bleiben, wo man sei, oder später das Reichstagsgebäude beziehen, das leicht erweitert werden könne. Abg. von Benda bittet das Haus, wenn es den Vorschlag des Gesamtvorstandes ablehne, heute noch gar keinen Beschluß zu fassen. Nachdem noch Abgg. von Zedlitz und Köhler gegen den Antrag des Vorstandes gesprochen, wird der Theil des Antrag Janssen angenommen, in welchem die Regierung ersucht wird, das jetzige Reichstagsgebäude definitiv für das Abgeordnetenhaus in Aussicht zu nehmen. Eine Petition von fünfzehn dem Verbands deutscher Privatfeuerversicherungsgesellschaften angehörenden Gesellschaften um Aufrechterhaltung einer von der Regierung in Schleswig erlassenen Polizeiverordnung betr. Präventivkontrollbestimmungen gegen Ueberversicherung wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und außerdem beschloffen, die Regierung um Vorlage eines Gesekentwurfs behufs Regelung der aus der Ueberversicherung für die Sicherheit erwachsenden Gefahren in Schleswig-Holstein zu ersuchen. Auf Antrag des Abg. von Schorlemer verlag sich das Haus auf Montag Abend 7 1/2 Uhr, worauf der Präsident von Köhler die gewöhnliche Geschäftsübersicht über die am Abend schließende Session giebt. Abg. von Bockum-Dolffs stattet dem Präsidenten den Dank des Hauses ab, dieser antwortet mit einem Dank für die wohlwollende Unterstützung. Mit einem Hoch auf den König schließt die Sitzung um 8 1/2 Uhr.

Preussisches Herrenhaus. Das Herrenhaus überwiegt am Sonnabend das Kommunalsteuergesetz an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurück, womit dasselbe für diese Session begraben ist. Dergleichen wurde von der Beratung der Jagdordnung abgesehen, da der Minister von Puttkamer dieselbe in der Fassung des Abgeordnetenhauses für unannehmbar erklärte. Landtag. Am Abend des 16. Mai vereinigen sich beide Häuser zur gemeinschaftlichen Schlußsitzung. Der Vizepräsident des Staatsministeriums von Puttkamer verliest eine königliche Botschaft, welche die gegenwärtige Session des Landtages schließt.

Ausland.

Rußland. Prinz Wilhelm von Preußen ist Sonnabend Nachmittag in Petersburg eingetroffen und von der kaiserlichen Familie wie von der Bevölkerung sehr herzlich empfangen. Sonntag Mittag überreichte der Prinz dem Großfürsten Thronfolger den ihm verliehenen Schwarzen Adlerorden, und dann fand in der Schloßkapelle die Vereidigung des an diesem Tage 16 Jahre alt werden Thronfolgers statt, der schwur, dem Kaiser und dem Vaterlande treu zu sein, und die gesetzliche Thronfolge zu bewahren. Dem folgte der militärische Treueid. Außer Prinz Wilhelm waren keine Vertreter fremder Höfe anwesend. In Petersburg fand ein großes Volksfest statt, die ganze Stadt war festlich geschmückt und glänzend illuminiert. — Aus Asien wird gemeldet, daß in Askabad zahlreiche Turkmenen-Deputationen eingetroffen sind, um ihre Unterwerfung anzubieten. Darunter sind auch solche von der afghanischen Grenze.

Orient. Den neuesten Nachrichten aus Egypten zufolge, sollen nun doch Verstärkungen nach dem Sudan und nach Khartum gefandt werden — wenn nicht schließlich wieder Gegenordre erfolgt. General Gordon soll sich in Khartum ganz wohl befinden und verschiedene glückliche Ausfälle gemacht haben. — Der britische Agent in Verber und ein Neffe Hussein Paschas sind auf der Flucht

Memoiren eines Kleinstädters.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

III.

Von der Promenade führen eine Anzahl Thore in die Stadt hinein. Zwei derselben waren vor 25 Jahren noch in ihrer ganzen mittelalterlichen Pracht erhalten, mit Thürmchen und Zinnen und bicht an sie heran stieß auf hohem Walle der Rest der Stadtmauer.

Unsere jugendliche Romantik träumte sich aus diesen Ueberbleibseln einer längstvergangenen Zeit ganze Ritterburgen und Schlösser zusammen und wir hätten gern die Befestigung abgeben. Allein das war unmöglich. Der Verkehr war zu stark und die Thorwächter würden uns halb von unserer Kletterei geheilt haben. Der Magistrat hatte in einem mächtigen Plakat, dessen geschriebenen Buchstaben der Regen so ziemlich alle 3 oder 4 Wochen unleserlich machte, schon das Besteigen der Mauerstrümmer bei so und so viel Strafe verboten, aber das allein hätte uns nicht abgehalten. Was wir fürchteten, war eine Tracht ungebrannter Asche, die einmal Einem unserer Schaar zu Theil geworden. Der Unglückliche versicherte heulend: „So haut keiner!“ Er mußte es ja wissen und wir hatten keine Lust, uns den Beweis für seine Worte zu holen.

Durch die Thore gings natürlich in die Stadt, zu Fuß ebenso natürlich. Droschken? Ich glaube, die Hälfte von Seefeld wußte gar nicht, was Droschken waren, und wer vom Bahnhof nach der

Stadt wollte, mußte den grundlosen Weg, bei Regenwetter war das stets so, 1000 Mal messen, bevor er das Straßenpflaster erreichte.

Kam man vom Bahnhofsweg auf das Straßenpflaster, so war es, als ob man vom Fegefeuer in die Hölle käme. Freilich, sauber war dieser grundlose Weg draußen vor dem Thor nicht gerade, Ballschuhe und schwarze Beinkleider nicht die geeignete Toilette dafür, aber es ging sich doch so hübsch weich und sacht. Pitsch! Das Schmutzwasser spritzte empor bis zum Knie. Patsch! Wieder Spritzen und vielleicht noch höher, aber davon abgesehen war es ein vortrefflicher Weg! So weich und sacht, daß selbst die ärgsten Hühneraugen nichts verspürten, und das will doch schon viel sagen.

Draußen in dem Morast wurden große Schritte genommen! Bei kleinen hätte man vom städtischen Grund und Boden zu viel mitnehmen können; drinnen in der Stadt begann dafür ein Trippeln, als ob im Ballsaal die ersten Kotillons geübt werden sollten. Das Seefeld Pflaster! Es war eine Berühmtheit weit und breit in der Runde, das Stiefelsohlen, wenn sie nicht mit eisernen Nägeln beschlagen waren, binnen Kurzem zu Grunde richtete. Weiß der Himmel, wie es gekommen! Eins stand jedenfalls fest: Die Spitze der Pflastersteine nämlich regelmäßig nach oben, und wenn man dann so drüber hinwegging — so dankten die Schuhmacher dem lieben Herrgott und dem Magistrat, daß sie in Seefeld so gute Nahrung hatten. Die Schuhmacher erwarben sich volle Geldbeutel, und die übrige Menschheit Hühneraugen!

Einen Umstand gab es aber doch, welcher diese Pflasterleiden milderte: Das Gras nämlich, welches in friedlicher Beschaulichkeit auf den Bürgersteigen wuchs! Eigentlich war dem armen Kraut jede Existenzberechtigung abgefragt, und die Hausbesitzer sollten sogar Strafe zahlen, vor deren Häusern eine solche Gänseweide betroffen wurde, indessen der Herr Wachtmeister Hartner drückte alle beide Augen zu, im Kopfe nämlich, wenn ihn nur die an den Füßen nicht an ihre Gegenwart erinnerten. Was hatte er und andere davon, wenn er bei sauberem Pflaster daherstolziren mußte, wie ein Storch? Und schließlich war das Gras ja Niemand im Wege, die ganze Stadt befand sich nur wohl dabei.

Das waren die Straßen meiner Vaterstadt! — Heute ist es freilich ein ganz Theil anders! Hübsches, sauberes Trottoir bedeckt die Seitenwege der Hauptstraßen und wehe dem armen Grashalm, der noch emporzuwuchern wagte. Er wird flugs beim Schopfe genommen und beschleift auf irgend einem Kehrichthaufen sein Dasein.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend in Schöneberg bei Berlin. Auf dem Übungsplaz des Eisenbahn-Regiments war eine große Eisenbahnbrücke aus Holz und Eisen erbaut worden, welche wieder abgerissen werden sollte. Bei die Arbeit brach ein Bolzen und in Folge dessen stürzte der ganze Bau mit donnerähnlichem Krach zusammen. 19 Soldaten wurden verletzt, davon 11 schwer, die übrigen leicht.

Ziehung nächste Woche
am Mittwoch, den 28. Mai.

Hauptgewinn
Werth 10,000 Mark.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwandt.

XIV. Große Mecklenburgische
Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Ein-, zwei- und vierspännige Equipagen,
80 edle Reit- und Wagenpferde
und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch A. Rolling,
General-Debit, Hannover, und die
durch Placate erkenntlichen
Agenturen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Danksagung.

Ihren herzlichsten Dank für die mannigfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben ihres geliebten Vaters spricht hiermit aus die Familie **Scharbau**.
Ahrensburg, 20. Mai 1884.

**Freiw. Feuerwehr
in Ahrensburg.**

Den aktiven Mitgliedern zur Nachricht, daß eine Einladung zum Stiftungsfest und Ball der Hirschfelder freiw. Feuerwehr eingegangen ist. Das Fest findet am Sonntag, den 25. Mai, statt. Theilnehmer wollen sich beim Unterzeichneten melden.

A. Wall, Hauptmann.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Nähmaschinen

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr. Garantie, auch auf Abzahlung, z. d. bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen schnell und gut.

Maschinen-Deel u. u.

Glas und Porzellan
in reichhalt. Auswahl.

**Eisen-Waaren und em.
Kochgeschirre.**

Petroleumöfen

neuest. Construction
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Fließpapier

zum Pflanzen pressen,
pr. Buch 30 Pfg.

Pflanzenkunde,

Mappe enthaltend 700 gummirte Stiquetten, mit den botanischen Namen (lateinisch und deutsch) der verschiedenen Pflanzen bedruckt, Preis 1 Mk. 20 Pfg.,

empfiehlt

E. Ziese's Buchhdlg.
Ahrensburg.

Als außerordentlich nahrhaft u. leicht verdaulich für kleine Kinder, Schwache und Kranke empfohlen durch den Kgl. Kreis-Physikus Hrn. Dr. Thomsen in Kappeln und viele andere Aerzte

Präparirtes

Safermehl

von Johs. Lassen Kappeln.
Zu haben bei Herrn

C. Bahl in Ahrensburg.

Hornsäcke

und

Pferdedecken

empfiehlt bestens
Ahrensburg. H. Peemöller.

**Fahr-Plan
der Lübeck-Hamburger Eisenbahn**

vom 20. Mai 1884 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Perf. Zug			Gem. Zug			Perf. Schn. Zug			Extra*)		
	Mrgs	Borm	Nachm.	Mrgs	Borm	Nachm.	Mrgs	Borm	Nachm.	Mrgs	Borm	Nachm.
Lübeck . . Abf.	7 15	10 17	1 10	3 54	5 54	8 45	9 50					
Niendorf . "	7 25	—	1 20	4 5	—	8 55	10 1					
Reinfeld . "	7 40	10 38	1 38	4 20	—	9 10	10 13					
Oldesloe . "	7 58	10 52	1 55	4 34	6 20	9 21	10 26					
Bargteheide "	8 17	11 11	2 16	4 53	—	9 39	10 43					
Ahrensburg "	8 32	11 23	2 30	5 6	—	9 51	10 55					
Alt-Nahlstedt "	8 45	—	2 45	5 20	—	10 5	11 10					
Wandsbeck "	9 —	11 44	2 57	5 33	7 0	10 14	11 20					
Hamburg Anf.	9 10	11 55	3 10	5 44	7 10	10 25	11 30					

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Schnellzug			Personen-Zug			Personen-Zug			Personen-Zug		
	Morgens	Morgens	Nachm.	Morgens	Nachm.	Nachm.	Morgens	Nachm.	Nachm.	Morgens	Nachm.	Nachm.
Hamburg Abf.	7 0	7 35	10 45	1 15	5 15	9 45						
Wandsbeck "	7 7	7 43	10 53	1 23	5 23	9 53						
Alt-Nahlstedt "	—	7 55	—	1 36	5 35	10 5						
Ahrensburg "	—	8 11	11 17	1 50	5 51	10 20						
Bargteheide "	—	8 24	11 29	2 3	6 3	10 32						
Oldesloe . "	7 49	8 43	11 50	2 23	6 25	10 52						
Reinfeld . "	—	8 57	12 4	2 37	6 37	11 6						
Niendorf . "	—	9 10	—	2 50	6 50	11 20						
Lübeck . . Anf.	8 20	9 25	12 30	3 5	7 5	11 35						

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gebundene

**Ausgaben fremdländischer Schriftsteller
mit Anmerkungen.**

(Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.)

- Maréchal, G.**, Histoire romaine. In Auszügen mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Dr. phil. C. Th. Lion. 1883. 8. Geb. Mk. 3.—
- Ferry, G.**, Le coureur des bois. Mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. G. Löwe. 1883. 8. Geb. Mk. 2.70.
- Maistre, Xavier de**, Voyage autour de ma chambre und Expedition nocturne. Mit erläuternden Anmerkungen, sowie Wörterbuch versehen von Dr. C. Th. Lion. 1882. 8. Geb. Mk. 1.50.
- Murrayart, Masterman Ready, or the wreck of de Pacific.** Mit zahlreichen Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von Oberlehrer Dr. C. Th. Lion. 1882. 8. Geb. Mk. 2.70.
- Pellico, S.**, Le mie prigioni. Mit Anmerkungen von G. V. Ghizzi. 8. völlig neu-revidirte Aufl. 1883. Geb. Mk. 1.80.
- Coffin, Mme.**, Elisabeth ou les exilés de Sibérie. Mit Noten und Wörterbuch. 8. Von Oberlehrer Dr. G. Löwe neu durchgesehene Aufl. 1883. Geb. Mk. 1.20.
- Irving, W.**, The life and voyages of Christopher Columbus. Mit Erläuterungen und Wörterbuch. 12. Aufl. 1882. Geb. Mk. 1.80.
- Lamartine, A. de**, Faits et journées mémorables de la révolution française. Mit Noten und Wörterbuch herausgegeben von P. Brec. 6. Aufl. 1881. Geb. Mk. 1.80.
- Lamartine, A. de**, Voyage en Orient 1832—33. Auszug in einem Bande mit Noten und Wörterbuch. 12. Aufl. 1881. Geb. Mk. 1.80.
- Bouilly, J. M.**, Contes à ma fille. Mit Noten und Wörterbuch. Bearbeitet von Dr. C. J. Hauschild. 5. Aufl. 1879. Geb. Mk. 1.80.
- English library, or selection on the best modern writings.** With notes and questions to be answered by the pupil. In den neueren Auflagen bearbeitet von Dr. C. Th. Lion und Dr. G. Löwe, Oberlehrer am Herzogl. Realgymnasium zu Bernburg. Bisher erschienen Band 1—15. 16^e. Eleg. geb. Pro Band 60 Pfg. Pro Doppelband 90 Pfg.
- Bibliothèque française. Choix des meilleurs ouvrages de la littérature moderne, à l'usage de la jeunesse.** Avec notes allemandes et questionnaires. In den neuesten Bänden bearbeitet von Dr. C. Th. Lion, Oberlehrer am Realgymnasium zu Hagen i/W. Bisher erschienen Band 1—37. Preis pro Band eleg. gebunden 60 Pfg. Pro Doppelband 90 Pfg.

Probheft dieser beiden Collectionen stehen auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Garantirte Heilung
sämmtl. Geschlechtskr., spec. die geschwächte Manneskraft, Folgen v. Jugendsünden, auch in den verzweifeltsten Fällen mit sicherem Erfolg. Heilung der Syphilis in 5—6 Tagen (nach neuester Behandlung, ohne Quecksilber), Weißfluß, Ausfluß der Harnröhre u. C. Rolle, zu sprechen Hamburg, Erste Elbstr. 24, v. Neuen Steinweg rechts, v. 9—11 u. v. 5—9 Uhr, u. Schweinemarkt 31: Montag u. Donnerstag v. 8—9 Abends.

Reorg. Technikum Basteude (v. Hamburg) Gangwerk-, Maschinen-, Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister u. Dipl.-Veh. Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofer.

Visitenkarten
liefert in elegantester Ausführung
Ahrensburg. **E. Ziese's** Buchdruckerei.

Zungen- und Halskrankheiten

werden auf die Broschüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen durch Herrn A. Wolfsky in Berlin C. **Paul Homero in Triest**, Entdecker der Herba Homeriana.

Arthur Sommer,

Butter, Schinken, Eier, Schmalz
engros. HAMBURG.

Eine Partie, vom hiesigen Landgebiet bezogene

Bettfedern

hat billig zu verkaufen
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck**
in Cöln.
23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.
Vollendete mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Butter-Bericht
von Arthur Sommer, Hamburg.
Hamburg, 19. Mai 1884.
Stoßender Abzug im Zusammenhang mit der fruchtbareren Witterung drückten die Preise, weshalb die Notirungen heute um Mk. 7 herabgesetzt werden mußten. Tendenz ruhig.
Notirungen per 100 Pfd. franko hier mit 1% Decor und für Export-Zwecke Tara-Utance 16 Pfd.:
Ia. hollst. Hofbutter Mk. 90—93
Ia. mekl. " " 90—
Ite. Sorte " " 87—90
fehlerhafte " " 70—85
Bauernbutter " " 75—90
Feinste Marken in regelmäßigen Lieferungen über Notirung.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt vom 19. Mai.
Der Handel für Hornvieh war gut, für Schafvieh ebenfalls. — Der Auftrieb bestand aus 1088 Kindern und 2631 Stück Schafvieh, von den Kindern blieben wenig unverkauft, Schafe ebenfalls. — Die Preise stellten sich für beste holsteinische Kinder auf 22—23 Thlr., für Mittel- auf 18 bis 19 Thlr. und für geringe Waare auf 15 bis 17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marchschammel auf 70—80 Pfg., für Meckl. auf 50—60 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. — Schweinehandel langsam. Sengschweine Mk. 50, beste fette schwere zum Versand Mk. 43 bis 44, Mittel- Mk. 41—42, Ausschußwaare pr. — — — und Sauen Mk. 34—37 Mk. 100 Pfd.

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M

B.I.G.

(4)